Bezugspreis:
Vierteljährlich in Neuenbürg ℳ 5.10. Durch die Poſt im Orts- und Oberamts-Verkehr ſowie im ſonſtigen inländ. Verkehr ℳ 5.80 m. Poſtbeſtellgeld.
In Fällen von höherer Gewalt beſteht kein Anſpruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerſtattung des Bezugspreiſes.
Beſtellungen nehmen alle Poſtſtellen, in Neuenbürg außerdem die Austräger jederzeit entgegen.
Girokonto Nr. 24 bei der Oberamts-Sparkaſſe Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erſcheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag der C. Meeh'ſchen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die einſpaltige Petitzeile oder deren Raum 30 ₰, außerhalb des Bezirks 35 ₰, bei Auskunfterteilung durch die Geſchäftsſtelle 30 ₰ extra. Reklame-Zeile 1 ℳ. Bei größeren Aufträgen entſprech. Rabatt, der in Falle des Mahnverfahr. hinfällig wird.
Schluß der Anzeigen-Annahme 8 Uhr vorm. Fernſprecher Nr. 4. Für telef. Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 11. Neuenbürg, Donnerstag den 15. Januar 1920. 78. Jahrgang.

Deutſchland.

Ulm, 14. Jan. Stadtſchultheiß Dr. Schwammberger erſtattete dem Gemeinderat einen Geſchäftsbericht über das vergangene Jahr, wobei die während ſeiner Amtstätigkeit durchgeführten Maßnahmen in der Hauptſache zuſammengeſtellt wurden. Die weiteren Ausführungen galten einem Ausblick in die Zukunft. Er erklärte als Charakteriſtikum der Zeit die ungenügende Autorität der Regierungen, über die auch die Schaffung der Verfaſſung nicht hinwegtäuſchen könne und an der die Ententemaßnahmen ſtarke Schuld tragen. Den Regierungen ſtehe die ungeheuere Macht der wirtſchaftlichen Organiſationen gegenüber, die diktatoriſch ihre einſeitigen Standesintereſſen durchzuſetzen vermögen. Gelänge es nicht, dann müßten wohl auch dieſe Organiſationen an den Tatſachen der Wirklichkeit zerſchellen und einem unerhörten Exiſtenzkampf des Einzelnen die Bahn frei geben. Ein untätiger Optimismus wäre Verbrechen am Volke. Es ſei lediglich die Folge der Mutloſigkeit, an den unglücklichen Gang einer natürlichen Weiterentwicklung der gefahrvollen Lage zu glauben. Deshalb gelte es, eine willensbereite Regierung mit aller Macht zu unterſtützen. Das ſetzt jedoch voraus, daß die Allgemeinheit rückhaltlos über unſere Lage aufgeklärt werde. In den Gemeindeverwaltungen ſtehen die beſten Mitkämpfer bereit. Man ſolle endlich aber einſehen, daß mit den immer rückſichtsloſer geübten Eingriffen in deren Selbſtverwaltungsrechte auch dieſe wertvollſten Kräfte brach gelegt werden müſſen.

Mannheim, 14. Jan. Das hier erſcheinende Organ der Unabhängigen ſozialdemokratiſchen Partei, die „Tribüne“, enthält einen Aufruf zu einer Maſſendemonſtration am Donnerstag, den 15. Januar, um das Andenken Karl Liebknechts und Roſa Luxemburgs zu feiern. In dem Aufruf wird u. a. auch geſagt, daß von Donnerstag mittag 12 Uhr ab in den Fabriken und Betrieben Arbeitsruhe eintreten ſoll. Das Mehrheitsorgan, die „Volksſtimme“, teilt dazu mit, daß eine Obmännerſitzung der Parteivertrauensleute der größeren Betriebe zu dieſer Demonſtrationsaufforderung am Todestag von Roſa Luxemburg und Karl Liebknecht Stellung genommen und eine ſtrikte Ablehnung der Demonſtration beſchloſſen habe. Wenn das Proletariat der beiden genannten Toten gedenken wolle, ſo ſei am 1. Mai Zeit dazu.

München, 14. Jan. Finanzminiſter Speck reichte ſein Abſchiedsgeſuch ein. Die Landtagsfraktion der bayeriſchen Volkspartei hatte ſeinen Rücktritt verlangt, um einen entſchiedeneren Gegner Erzbergers in den Miniſterrat und den Reichsrat zu bringen. Specks Rücktritt als Parteivorſitzender ſoll gelegentlich erfolgen.

Dersden, 12. Jan. Der Dresdener unabhängigen Volkszeitung wird aus Berlin gemeldet: Die bürgerlichen Mitglieder der Reichsregierung haben eine ſchriftliche Erklärung niedergelegt, in der ſie verſichern, daß ſie im Augenblick der Ueberreichung der Auslieferungsliſte aus der Regierung ausſcheiden würden. Dieſe Mitteilung wird als zuverläſſige Aeußerung des ſozialdemokratiſchen Miniſters des Auswärtigen, Müller, verbreitet. Die Reichsregierung dementiert ſie. (Was iſt nun richtig? Schriftl.)

Berlin, 12. Jan. Unter dem Verdacht, an der Ermordung der Roſa Luxemburg beteiligt geweſen zu ſein, wurde am Samstag am Schöneberger Ufer der 23 Jahre alte Leutnant Fries von Sicherheitsbeamten feſtgenommen. Fries, der auch von Hannover geſucht und beſchuldigt wird, Heiratsſchwindeleien begangen zu haben, verſuchte, ſich die Pulsader zu durchſchneiden. Er konnte daran aber rechtzeitig gehindert werden.

Berlin, 14. Jan. Der Reichsſchatzminiſter Mayer hat, laut „Germania“, infolge des Austritts der bayeriſchen Volkspartei aus der Zentrumsfraktion der Nationalverſammlung ſein Entlaſſungsgeſuch eingereicht.

Berlin, 13. Jan. Wie die „Tägliche Rundſchau“ meldet, haben die Wahlen zu den Kreistagen in der Provinz Sachſen eine erhebliche Verſchiebung der Parteiverhältniſſe herbeigeführt. Aus 16 Kreiſen liegen die Ergebniſſe vor. Gewählt wurden 285 Bürgerliche und 244 Sozialdemokraten. Unter den Bürgerlichen haben die Deutſch-Nationalen 113 Mandate erlangt und damit ſtark gewonnen. Unter den Sozialiſten erlangten die Unabhängigen 203 Sitze, die Mehrheitsſozialiſten nur 41 Mandate.

Berlin, 14. Jan. Im Reichspoſtminiſterium wurden dieſer Tage Vorbeſprechungen mit Vertretern der Poſthilfskräfte (Transportarbeiterverband) in der Lohnfrage abgehalten. Dieſer ſagte zu, daß allen Poſthilfskräften vom 1. Januar ab als Abſchlag noch einmal eine Erhöhung der Bezüge in demſelben Umfang wie am 1. Dezember (bis zu 25 Prozent) bewilligt werde.

Köln, 13. Jan. Vom heutigen Tage an iſt die Preſſezenſur bis auf weiteres aufgehoben. Herausgeber von Zeitungen und Inhaber von Korreſpondenzbüros haften dafür, daß keine aufreizende Nachrichten verbreitet werden.

Lebensmittelnot und Viehausfuhr.

Der „Sozialdemokrat“ hatte an die Regierung eine dringliche Anfrage wegen Ausfuhr von Schafen in das Ausland gerichtet. Wie der „Staatsanzeiger“ mitteilt, wurde eine beſchränkte Zahl von Zuchtſchafen für die Ausfuhr freigegeben, dieſe erfolgte nach der Schweiz zur Bezahlung der Ankaufspreiſe für bereits eingeführte Rinder. Bei dem Stand des Geldes mußte die Bezahlung im Wege des Warenaustauſches erfolgen und weil in Württemberg großer Futtermangel herrſcht, der die Durchhaltung des ganzen Schafbeſtands zur Unmöglichkeit macht, wurden hierzu zum kleineren Teile Zuchtſchafe gewählt. Bei dem Austauſch von Schafen gegen Rinder erleidet die Volksernährung keinen Schaden, da das Gewicht der eingeführten Rinder ein erheblich höheres iſt als das der auszuführenden Schafe. Die Ueberführung der Schafe auf Weiden im beſetzten Gebiet war nicht angängig, da Gefahr beſteht, daß dieſe Schafe nicht mehr nach Württemberg zurückgebracht werden. Der Finanzausſchuß des Landtags hat ſich mit dem Vorgehen des Ernährungsminiſteriums in dieſer Frage einverſtanden erklärt.

Einſtellung der Kohlentransporte.

In der Preſſe iſt bereits auf die außerordentlich bedrohlichen Wirkungen hingewieſen worden, die der Verkehrsſtreik, der auf unſer Hauptverſorgungsgebiet in Kohlen übergegriffen hat, für unſer ganzes Wirtſchaftsleben haben mußte. Die Befürchtungen, die in jener Preſſenotiz ausgeſprochen waren, ſind durch die Ereigniſſe bereits verwirklicht. Was dort als möglich angekündigt wurde, iſt inzwiſchen leider zur Tatſache geworden.

Die Kohlentransporte nach Württemberg von der Ruhr her haben vollſtändig aufgehört.

Vom Kohlenausgleich Mannheim iſt telegraphiſch hierher gemeldet worden: „Infolge Eiſenbahnerſtreiks ruht Zufuhr zum Hafen und ganzen Streckenverſand. Bitte Durchführung ſchärfſter Einſchränkungsmaßnahmen bei allen wichtigen Werken zu veranlaſſen.“ Da die ſämtlichen Betriebe in Württemberg, auch jene, die unter das Notprogramm fallen, ſchon ſeither von der Hand in den Mund gelebt haben, iſt mit Einſchränkungsmaßnahmen kaum noch etwas auszurichten. So wie die Verhältniſſe ſich jetzt geſtaltet haben, werden die Licht- und Kraftwerke, ebenſo die Induſtriebetriebe mehr und mehr vollſtändig zum Erliegen kommen. Selbſt wenn, was ſehr zweifelhaft iſt, die Verhandlungen zur alsbaldigen Wiederaufnahme der Arbeit im Bahnverkehr führen ſollen, wäre damit zu rechnen, daß für eine Reihe von Tagen keine Brennſtoffe zur Verfügung ſtünden. Sehr große Gefahren ergeben ſich aus dieſer Sachlage auch für die Nahrungsmittelverſorgung. Bei dem ſchlechten Stand unſerer Hausbrandverſorgung ſind die Bäckereien und ähnliche Lebensmittelbetriebe ſo wenig wie die Induſtrie mit größeren Vorräten verſorgt. Aus einer Reihe von Bezirken ſind ohnehin in der letzten Zeit dringende Reklamationen eingelaufen, aus denen zu erkennen war, daß für die allerwichtigſten Lebensmittelbetriebe, voran die Bäckereien, in verſchiedenen Bezirken ſchon vor Eintreten des jetzigen Zuſtandes ernſte Gefahren beſtanden. Das Landesbrennſtoffamt hat ſofort alle Vorkehrungen getroffen, um ſowohl die jetzt noch unterwegs befindlichen geringen Brennſtoffmengen, auf deren Eingang gehofft werden darf, wie die geringen Vorräte in erſter Linie für die Lebensmittelbetriebe ſicher zu ſtellen. Außerdem iſt es mit der Landesbrennholzſtelle in Verbindung getreten, um auch deren Mitwirkung bei dem Verſuch zu erreichen, die kataſtrophale Lage, in die wir durch den Verkehrsſtreik geraten ſind, für die Geſamtbevölkerung möglichſt glimpflich zu überwinden. Die Folge der Inanſpruchnahme der einlaufenden Kohlen für die Lebensmittelbetriebe wird ſein, daß die Induſtrie vollſtändig von dieſen Brennſtoffen entblößt wird. Auch die Verſorgung der Heilanſtalten mit Brennſtoffen iſt aufs ernſteſte gefährdet. Die Vorkehrungen für die Lebensmittelbetriebe ſind eine Notmaßnahme, die uns nicht ſehr lange helfen kann. Falls der Streik und damit die völlige Sperrung der Kohlenzufuhr längere Zeit andauern ſollte, werden Kohlen und ähnliche Brennſtoffe für keinerlei Zwecke mehr zur Verfügung geſtellt werden können.

Von den Berliner Krawallen.

Berlin, 14. Jan. Nach den bisherigen Feſtſtellungen ſind bei den Ausſchreitungen vor dem Reichstagsgebäude 33 Tote und 180 Verwundete zu beklagen. 130 Verletzte fanden in der Charite Aufnahme, etwa 30 im Univerſitätskrankenhaus, die übrigen im Moabiter und im Virchow-Krankenhaus.

Berlin, 14. Jan. Der größte Teil der Verletzten ſind keine wirklichen Arbeiter, ſondern ſogenannte Arbeitsloſe. Auch unter den von der Sicherheitswehr Verhafteten bezeichnet ſich der größte Teil als Arbeitsloſe. Unter den Verhafteten befinden ſich auch drei Mitglieder von Arbeitsloſenräten.

Berlin, 14. Jan. In der 10. Abendſtunde iſt der Rote Vollzugsrat zu einer Sonderſitzung zuſammengetreten. Er hat, beſtem Vernehmen zufolge, beſchloſſen, die erwerbstätige Bevölkerung Groß-Berlins zu neuen Maſſendemonſtrationen „gegen den militäriſchen Angriff auf ruhige Demonſtranten“ durch Arbeitseinſtellung aufzufordern.

Berlin, 14. Jan. Radek hatte ſich bereits am vergangenen Sonntag in einer Sitzung des Roten Vollzugsrates für ein ſchnelles Losſchlagen ausgeſprochen und in unterrichteten Kreiſen verlautet, daß die neue Aufſtandsbewegung in Groß-Berlin ausſchließlich auch auf die von der Regierung erfolgte Freilaſſung Radeks und deſſen verbrecheriſche Propaganda zurückzuführen ſei. — Der Reichswehrminiſter Noske erläßt folgende Bekanntmachung: Als Inhaber der vollziehenden Gewalt für Berlin und die Mark Brandenburg verbiete ich aufgrund der Verordnung des Herrn Reichspräſidenten gemäß Artikel 48 der Reichsverfaſſung vom 13. Jan. 1920 Druck und Vertrieb der Zeitung „Die Freiheit“, ſowie der Zeitung „Die rote Fahne“ im Gebiete des Ausnahmezuſtandes. Nach einer Mitteilung des militäriſchen Befehlshabers iſt die Zeitung „Freiheit“ in Duisburg und der „Kommuniſt“ in Düſſeldorf bis auf weiteres verboten worden. Heute wurden in Düſſeldorf das Poſt-, Fernſprech- und Telegraphenamt militäriſch beſetzt.

Sturm in der Nationalverſammlung.

Berlin, 13. Jan. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhebt Abg. Geyer (U.S.P.) Einſpruch gegen die Beſetzung des Hauſes mit Maſchinengewehren. Es ſei des Parlaments unwürdig, unter ſolchen Maßnahmen zu tagen. Das bedeute die Wiederaufrichtung der Militärherrſchaft. (Lachen bei der Mehrheit.) Präſident Fehrenbach: Ich habe weder das Recht noch den Anlaß, die von der Regierung für notwendig erachteten Sicherheitsmaßnahmen zu unterbinden.

Es folgt die zweite Leſung des Betriebsrätegeſetzes. Während des Berichtes, der vom Abg. Schneider (Sachſen) erſtattet wird, werden im Saal Gerüchte über die vor dem Hauſe ſtattfindenden Kämpfe laut, worauf die Unabhängigen, von Tribünenbeſuchern unterſtützt, in wildlärmenden Zurufen die Schließung der Sitzung zu erzwingen ſuchen. Präſident Fehrenbach verläßt, als der Lärm die Fortſetzung der Sitzung unmöglich macht, um ¾4 Uhr den Präſidentenſitz.

Präſident Fehrenbach eröffnet die Sitzung wieder um 4.10 Uhr mit dem Ausdruck herzlichſten Bedauerns, daß die Unruhen vor dem Reichstagsgebäude Verwundungen, und zwar auch ſolche tödlicher Art, gefordert haben. Die Schuldfrage laſſe ſich jetzt nicht feſtſtellen. Es entſpreche aber gewiß dem allſeitigen Empfinden, wenn er bezüglich der Opfer die herzlichſte Teilnahme des Hauſes zum Ausdruck bringe. Es kommt jetzt alles darauf an, wegen des Eindrucks im Reiche und im Auslande die Ruhe zu bewahren. Das wichtigſte Dokument dafür aber ſei, daß das Parlament ſeine Arbeiten fortſetze. Abg. Henke (U.S.P.): Ich würdige die Gründe des Präſidenten, aber ich meine, es würde gerade den denkbar ſchlechteſten Eindruck auf das Ausland machen, wenn wir jetzt in der Beratung fortfahren. Präſident Fehrenbach: Es gehört aber zum Heile der Demokratie, daß ſich die Minderheit der Mehrheit fügt. Abg. Geyer (U.S.P.): In meiner Erregung bin ich nicht imſtande, jetzt der Beratung beizuwohnen. Es verrät Roheit des Gemüts, jetzt zu verhandeln.

Der Vertagungsantrag der Unabhängigen findet nur die unzureichende Unterſtützung der Antragſteller. Abg. Schneider (Sachſen, Demokrat) verſucht nunmehr, ſeinen Bericht weiter zu erſtatten. Die Unabhängigen lärmen fortwährend durch Schlußrufe und heftiges Aufſchlagen mit Büchern auf die Tiſche. Präſident Fehrenbach ruft dazwiſchen: Iſt Ihr Benehmen Achtung vor den Toten?!

Es folgen zahlreiche, oft dreimal wiederholte Ordnungsrufe. Als der Lärm andauert, erklärte der Präſident um ½5 Uhr: Ich unterbreche die Sitzung um eine Viertelſtunde und unterſage den Abgeordneten Laukant, Düwell und Geyer, an der nächſten Sitzung teilzunehmen.

Präſident Fehrenbach eröffnet die Sitzung wieder um 5.10 Uhr (die Abg. Laukant, Düwell und Geyer ſind im Saale anweſend) mit folgenden Worten: Als ich vorhin über die bedauerlichen Vorgänge ſprach, konnte ich nur erwähnen, daß Verwundungen, vielleicht ſogar tödliche, vorgekommen ſeien. Jetzt aber ſteht die betrübliche Tatſache feſt, daß vielleicht 10 Todesfälle zu verzeichnen ſind. Das ändert die Sachlage. Die Toten ſind zum Teil in unſer Haus gebracht worden. Angeſichts deſſen ſchlage ich jetzt ſelbſt vor, ſich zu vertagen. Für die Opfer haben wir ſchmerzlichſtes Bedauern und ſprechen den Angehörigen das tiefſte Mitgefühl der Nationalverſammlung aus. Die Mitglieder hörten ſtehend dieſe Anſprache an. Hierauf wurde die Sitzung auf Mittwoch 10 Uhr vertagt: Fortſetzung der Beratung des Betriebsrätegeſetzes.

Eine neue revolutionäre Welle.

Die Frankfurter „Rote Fahne“ ſchwelgt in Entzücken. „Die Geiſter ſind erwacht“, ſchreibt das kommuniſtiſche Blatt anläßlich des Eiſenbahnerſtreiks. Bei den Eiſenbahnern habe die Solidarität der Beamten und Arbeiter bereits das bemerkenswerte Reſultat gezeitigt, „daß die „Autorität“ der Regierung völlig in die Brüche gegangen iſt und daß Herr Oeſer und Schlicke auf vollem Rückzug begriffen ſind“. Weiter heißt es:

„Ueberhaupt die Straße, ſie iſt wieder wie zu Beginn der Revolution, trotz Noske, zum Kampfplatz geworden. In Frankfurt a. M. ziehen die Verſicherungsangeſtellten durch die Straßen, in Berlin demonſtrieren die Arbeitsloſen, in Hamburg ebenfalls, im Rheinland ſetzen die Straßendemonſtrationen ebenfalls ein, obwohl dort noch der Belagerungszuſtand herrſcht und durch den General von Watter und den ſozialdemokratiſchen Regierungskommiſſar Severing in der brutalſten Weiſe gehandhabt wird. Und Watter und Severing wagten gegen die demonſtrierenden Arbeiter, deren Zahl in Eſſen Tauſende betrug, nichts zu unternehmen. Sie wiſſen nämlich, daß im Rheinland, namentlich unter den Bergleuten des Ruhrreviers, ſoviel Zündſtoff angeſammelt iſt, daß es nur eines Anſtoßes bedarf, um das ganze Regier in Flammen zu ſetzen. Und ein Bergarbeiterſtreik zu der Bewegung der Eiſenbahner wäre das Ende der ganzen Ebertiniſchen Herrſchaft. Ja, die Geiſter ſind wieder erwacht, es iſt eine Luſt zu leben.“

Sie drohen mit der Hilfe der Entente.

Das landesverräteriſche Gebahren unſerer Radikalen wird immer ſchamloſer. Auf einer Verſammlung des internationalen Bundes der Kriegsbeſchädigten in Neukölln am 5. Januar (Kliems Feſtſälen) verlas der Referent Tiede, nachdem er ſich in den wüſteſten Hetzereien ergangen hatte, ein Schreiben an die Regierung, in welchem zum Schluß damit gedroht wird, die Hilfe der Entente gegen die heutige Regierung zur Unterſtützung der berechtigten Forderungen des Bundes anzurufen. Wir fragen erneut, wie lange wird man dieſes Treiben dulden?

Der Eiſenbahnerſtreik.

Berlin, 14. Jan. In einer gemeinſamen Sitzung hat das Reichskabinett mit der preußiſchen Regierung über die durch den Eiſenbahnerſtreik geſchaffene Lage beraten. Es wurde feſtgeſtellt, daß bei dem Streik politiſche Motive außerordentlich ſtark mitwirken. In Dortmund und Eſſen beſchloſſen die Streikenden im Streik zu verharren; in verſchiedenen ſächſiſchen Eiſenbahnbetriebswerkſtätten ergab ſich eine große Majorität für einen ſofortigen Streik. Dieſer Beſchluß iſt über den Kopf des ſächſiſchen Eiſenbahnerverbandes hinweg gefaßt worden. In Nordſchleswig iſt der Streik beigelegt. Im Bezirk Breslau iſt die Streikgefahr vorläufig beſeitigt. Im Elberfelder Bezirk iſt die Arbeit faſt überall

Rotkraut, Rote Rüben, Gelbe Rüben
wieder friſch eingetroffen
Pfannkuch & Co, Neuenbürg. Tel. 70.

Gut möbliertes
Zimmer
zu vermieten.
Wo? ſagt die Enztälergeſchäftsſtelle.

Wer liefert
100 Zentner gutes
Heu,
womöglich **Ackerfutter**, es darf auch **Oehmd** dabei ſein, **gegen Lieferung von Brennholz.**
Zu erfragen in der Enztälergeſchäftsſtelle.

Conweiler.
Eine gute
Nutz- und Fahrkuh,
25 Wochen trächtig, verkauft
Ludwig Genthner.

Schwann.
Eine ſchwere
Nutz- und Fahrkuh
hat zu verkaufen
Karl Schmidt.

Birkenfeld.
Ein 15 Monate altes
Rind
iſt zu verkaufen
Dietlingerſtraße 5.

Herrenalb.
Habe abzugeben:
eirka 50 Zentner
Kohlraben,
eine
Nutz-Kuh,
ein
Rind.
Karl Seufer.

Birkenfeld.
Ein ſchönes
Läuferſchwein
iſt zu verkaufen
Kirchweg Nr 9 im Laden.

Pfinzweiler.
Ein ſtarkes
Läufer-Schwein,
auch zur Zucht geeignet, hat zu verkaufen
Berweck.

Arnbach.
Einen wachſamen
Hofhund
hat umſtandshalber zu verkaufen **R. Schanz.**

H. M.
Heute abend „Ochſen.“

wieder aufgenommen. In einer großen Verſammlung von Eiſenbahnarbeitern des Direktionsbezirks Münſter wurde einmütig beſchloſſen, die Arbeit Dienstag abend wieder aufzunehmen. Die Haupträdelsführer des Eiſenbahnerſtreiks im beſetzten Gebiet ſind von den Engländern verhaftet worden. Wie das „Berliner Tageblatt" von amtlicher Seite erfährt, iſt die Meldung, daß von der Reichsregierung der Beſchluß zur Ernennung eines Eiſenbahndiktators gefaßt worden ſei, unzutreffend.

Bergarbeiterſtreik.

Eſſen, 14. Jan. Sämtliche Schachtanlagen der Zechen Friedrich Thyſſen, früher Deutſcher Kaiſer, Diergardt und Neumühle ſind ſeit vorgeſtern nachmittag in den Ausſtand getreten. Die Streikenden fordern Erhöhung der Löhne, eine Beſchaffungsbeihilfe von 1000 Mark, ſofortige Einführung der Sechsſtundenſchicht, anderweitige Regelung des Betriebsrätegeſetzes, Aufhebung des Belagerungszuſtandes und Freilaſſung der politiſchen Gefangenen.

Münſter, 14. Jan. Im Laufe der vorvergangenen Nacht iſt es in Hamborn zu neuen Unruhen gekommen und zu Zuſammenſtößen mit den Sicherheitstruppen. Die Menge drängte die zunächſt anweſende kleine Abteilung des Bataillons Schulz zurück und dem Einmarſch einer größeren Abteilung ſtellten die Demonſtranten dann Widerſtand entgegen. Es kam dabei zu einer Schießerei, bei der es auf Seite der Demonſtranten Verwundete gab. Auch ein Offizier ſoll erſchoſſen worden ſein. Die Verhafteten wurden nach Weſel gebracht.

Die dummen Deutſchen.

Man wundert ſich in Deutſchland immer noch, warum uns in unſerer wirtſchaftlichen und finanziellen Not immer noch nicht geholfen wird, warum uns das Ausland die erſehnten Kredite immer noch nicht gewährt, ohne die wir nicht wieder in die Höhe kommen können. Die meiſten Deutſchen gehen immer noch mit verſchloſſenen Augen umher und ſehen nicht, was um ſie herum vorgeht und erkennen die Gründe nicht, weshalb uns die auswärtige Hilfe verſagt bleibt. Amerika als Staat hat es rund abgelehnt, uns Unterſtützung zu gewähren, Frankreich und England haben, ganz abgeſehen von dem fehlenden Willen dazu, einſtweilen nicht die Fähigkeit, helfend einzugreifen, da ſie ſelber finanzielle Nöte genug und übergenug haben. So kommt amerikaniſche Privathilfe allein in Betracht. Allein, ſolange bei uns ein Zuſtand herrſcht, der einen wirtſchaftlichen Aufſchwung unmöglich macht, werden die amerikaniſchen Banken ihre Taſchen zuhalten. Inzwiſchen kauft man uns mit den durch die miſerable Valuta bedingten niedrigen Preiſen völlig aus. Die dummen Deutſchen werden ausgenützt und ausgebeutet, ſodaß wir nicht die Kraft haben, die inneren Gegenſätze zu überwinden und uns zu einem geſchloſſenen Körper zuſammenſchweißen laſſen, der dem Ausland wieder Vertrauen auf unſere Arbeitsfähigkeit einflößt. Geſchieht das nicht, ſo gleiten wir auf der ſchiefen Bahn immer weiter abwärts, ſo werden unſere tüchtigſten Kräfte in das Ausland abwandern müſſen, und wir werden im Innern langſam verkümmern. Wenn wir freiwillig nicht mehr leiſten an Arbeit als irgend ein anderes Volk der Welt, werden wir den Weg zur Geſundung unſerer Wirtſchaft nicht finden. In anderen darniederliegenden Ländern ſpornt ſchon jetzt das vaterländiſche Gefühl die Arbeiterſchaft wieder an, an Leiſtungsfähigkeit anzuſpannen, um dem eigenen Volke zu helfen. Bei uns aber denkt man nicht daran, im Gegenteil, man ſucht immer wieder den regelmäßigen Gang der Arbeit durch Streiks und Vorbereitungen dazu zu hemmen, hält mit Abſicht und zu Gunſten der Parteitaktik die Arbeitsmaſchine auf, damit wir dem vom Radikalismus gewollten Elend umſo raſcher entgegen gehen. Und das Ausland ſieht ſchmunzelnd zu und lacht die Deutſchen aus, die den letzten Reſt des Anſehens und der Würde Deutſchlands langſam aber ſicher verachten laſſen. O, die dummen Deutſchen!

Ausland.

Amſterdam, 14. Jan. In der holländiſchen Garniſon Ede haben die Soldaten wegen Urlaubsverweigerung einen Streik hervorgerufen und weigern ſich, Dienſt zu tun, ſo daß die angeſetzten Felddienſtübungen nicht ausgeführt werden konnte. Ein Soldatenrat ſandte an den Kriegsminiſter ein Telegramm, worin der Miniſter erſucht wird, die Urlaubsbeſchränkung aufzuheben.

Rotterdam, 13. Jan. Der „Nieuwe Courant" meldet aus Waſhington, daß die Vereinigten Staaten die Abſicht haben, in San Diego (Kalifornien) eine große Marineſtation zu errichten.

London, 14. Jan. Die letzten im Auswärtigen Amt eingetroffenen Meldungen aus Kairo lauten bezüglich der Tätigkeit Lord Milners ebenſo ungünſtig, wie in den erſten Wochen. Mit Ausnahme des Sultans, deſſen wahre Abſichten auch unklar ſind, haben alle Aegypter, denen die Kommiſſion Milner nähertreten wollte, die Mitwirkung an den Arbeiten einſtimmig abgelehnt.

Helſingfors, 14. Jan. Einem bolſchewiſtiſchen Funkſpruch zufolge iſt Koltſchak mit ſeinem ganzen Stab gefangen genommen worden. Nowoſcherkask wurde von den Bolſchewiſten erobert.

Ein neuer Dreibund.

Rotterdam, 14. Jan. Laut „Nieuwe Rotterdamſchen Courant" meldet „Daily Chronicle" aus Mailand, es verlaute dort, daß England und Frankreich Italien aufgefordert hätten, gemeinſam einen Dreibund zu ſchließen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 13. Jan. (Sitzung des Gemeinderats.) Vor Eintritt in die Tagesordnung macht der Vorſitzende dem Kollegium, das vollzählig verſammelt iſt, die Mitteilung, daß ſeitens der Staatsverwaltung der Antrag geſtellt worden ſei, die Hohlgaſſe für den Fuhrwerksverkehr zu ſperren. Seine perſönliche Meinung gehe dahin, daß dies im Intereſſe der Sicherheit für den Paſſantenverkehr unbedingt nötig ſei. Das Kollegium iſt derſelben Anſicht, da aber die bisherigen Verbotszeichen durch die Fuhrwerksleiter nicht beachtet werden, ſoll dies durch ein öffentliches Ausſchreiben bekanntgegeben und gegen Zuwiderhandelnde mit Ausnahme der Anlieger unnachſichtlich mit ſtrengen Strafen vorgegangen werden. Ebenſo iſt darauf zu ſehen, daß die Beſtimmungen über den Fuhrwerksverkehr für den Reitweg künftig ſtrenger beachtet werden.

Für die Frauenarbeitsſchule, welche am 7. Januar mit 25 Schülerinnen eröffnet wurde, werden noch verſchiedene Gegenſtände benötigt, deren Anſchaffung beſchloſſen wird. In Bezug auf den Betrieb der Schule ergeht ſich der Vorſitzende in ausführlichen Darlegungen über die Lokalfrage, Zahl und Zeitdauer der Kurſe, Schulgeld, Materialbeſchaffung, Miete für Benützung der Nähmaſchinen, Anſtellungs- und Gehaltsverhältniſſe der Arbeitslehrerin, Vergütung für Heizung und Reinigung des Lokals. Der Vorſitzende wird beauftragt, wegen der „Lokalmiete und Benützung der Tiſche mit der Kirchengemeinde bezw. dem Jünglingsverein in Unterhandlungen zu treten, um ein Abkommen zu treffen. Im übrigen ſchließt ſich das Kollegium, nachdem verſchiedene Mitglieder ſich zu der Sache äußerten, den Vorſchlägen des Frauen-Beirats an, die im allgemeinen dahingehen, den Unterricht jährlich in drei Kurſen von etwa 14 Wochen mit entſprechenden Zwiſchenpauſen zu erteilen gegen Entrichtung eines im Voraus an die Lehrerin zu zahlenden Schulgeldes, welches pro Kurs für Handnähen 30, Maſchinennähen 35 und für Kleidernähen 40 Mark beträgt. Beim Vorliegen zwingender Bedürftigkeit kann das Schulgeld auf Vorſchlag des Beirats teilweiſe nachgelaſſen werden; die endgültige Entſcheidung darüber behält ſich der Gemeinderat vor. Die Materialien ſind von den Schülerinnen zu beſchaffen. Für benützung der ſtädtiſchen Nähmaſchinen ſind für den Kurs 20 Mark Abnützungsgebühr zu entrichten, welcher Betrag auf die Schülerinnen umgelegt wird. Als Lehrerin wird Frl. Barbara Schneider von Rheinbiſchofsheim angeſtellt. Das Heizmaterial wird von der Stadt geliefert; für Heizung und Reinigung wird dem Mesner eine monatliche Vergütung gewährt. Die Löſung der Frage, ob eine Lehrkraft genügt ſchon im Hinblick auf den Ausbau der Schule für Handarbeitsunterricht und hauswirtſchaftliche Ausbildung ſchulentlaſſener Mädchen, ſoll ſpäteren Erwägungen anheimgegeben werden.

Franz Geiger, Bauwerkmeiſter, ſucht um pachtweiſe oder käufliche Ueberlaſſung eines größeren Teils des Hummelackers zu einem Lagerplatz für Baumaterialien und ſpätere Erſtellung eines Geſchäftshauſes nach. So ſehr der Zuzug von Gewerbe und Induſtrie zu begrüßen iſt, vermag das Kollegium ſich nicht dazu entſchließen, dem Geſuche ſtattzugeben, einmal in Rückſicht auf die früher vertretenen Grundſätze, wonach das Gelände innerhalb Jahresfriſt zu bebauen iſt und hauptſächlich deshalb, weil es im Intereſſe der Stadt gelegen iſt, ſolche Plätze für rein ſtädtiſche Zwecke vorzubehalten. Aus vorſtehenden Gründen kommt das Kollegium zu einem ablehnenden Beſcheid.

Die Bewohner der Parzelle Reutte bitten in einem Geſuche dafür Sorge zu tragen, daß die Verteilung verſchiedener Lebensmittel durch Ausſchellen und Anbringen von Anſchlagtafeln zur Kenntnis der dortigen Bewohner gebracht und eine Benachteiligung derſelben vermieden werde. Der Vorſitzende geht im einzelnen auf die ſich entgegenſtellenden Schwierigkeiten ein, welche trotz beſten Willens der Stadtverwaltung, den Bewohnern ſowohl dieſer wie anderer entfernter Stadtteile ihre Rechte zu wahren, ſich entgegenzuſtellen. Eine Reihe von gutgemeinten Vorſchlägen werden gemacht, ſchließlich einigt man ſich dahin, die Verteilung von Lebensmitteln, ſoweit ſolche wegen des raſchen Entleerens der Eiſenbahnwagen oder aus anderen Gründen nicht auf dem allein zweckmäßigen Wege durch den „Erzähler" möglich ſeien, durch Anſchlag am Rathaus und an der Milchzentrale zur Kenntnis der Einwohner zu bringen; die Bewohner der äußeren Stadtteile ſollen durch eine Art Hilfsdienſt unter ſich bemüht bleiben, ſich darüber auf dem Laufenden zu halten.

Wegen der mangelhaften Beleuchtung des Dietrichswegs haben die angeſtellten Nachforſchungen ergeben, daß ein größerer Teil der Lampen durch mutwillige Bubenhände zuſammengeworfen waren. Die Erneuerungskoſten betragen mindeſtens 100 Mark. Es wird nach ſcharfer Beurteilung dieſer Bubenſtreiche beſchloſſen, die nochmalige Inſtandſetzung der Beleuchtung vorzunehmen, im Wiederholungsfalle aber davon abzuſehen. Die den Weg begehenden zahlreichen Arbeiter und Intereſſenten ſollten ein wachſames Auge für eine gut funktionierende Beleuchtung haben und im Betretungsfalle den Weg der Selbſthilfe beſchreiten.

Den beiden Beamten der Lebensmittelſtelle, Kaufmann Klink und Frl. Buck, wird entſprechend ihrem Geſuch im Hinblick auf die allgemeine Teuerung und die ſich häufende Arbeit entſprechend dem Antrag der Lebensmittelkommiſſion eine 20prozentige Teuerungszulage gewährt.

In geheimer Abſtimmung wird nach vorausgegangener Bekanntgabe der geſetzlichen Beſtimmungen die Bezirksratswahl vorgenommen. Von den 3 vorliegenden Wahlvorſchlägen entfallen auf den unpolitiſchen Wahlvorſchlag 81, auf jenen der ſozialdemokratiſchen Partei 55 Stimmen; der Wahlvorſchlag der Gemeinden des hinteren Bezirks erhält keine Stimme. Die endgültige Feſtſtellung des Ergebniſſes aus dem ganzen Bezirk erfolgt durch das Oberamt.

Neuenbürg, 14. Jan. Viele kleine Rentner und Penſionäre ſind wegen des Reichsnotopfers in größter Sorge. Sie fürchten, daß ihnen ſo viel auf einmal abgenommen wird, daß ſie nicht mehr leben können. Dieſe ſeien darauf aufmerkſam gemacht, daß die Abgabe auf Antrag des Abgabepflichtigen ganz oder teilweiſe zinslos geſtundet werden kann, falls ſich bei billiger Berückſichtigung ihrer wirtſchaftlichen Verhältniſſe die Einziehung und Verzinſung der Abgabe als eine beſondere Härte erweiſt. Ferner iſt vorgeſehen, daß bei Abgabepflichtigen im Alter von 45 Jahren und darüber, die ein ſteuerbares Vermögen von nicht mehr als 150 000 Mark beſitzen und keinen Anſpruch auf Penſion haben, eine erhebliche Ermäßigung der Abgabe eintritt, falls ſie nicht die zinsloſe Stundung der ganzen Abgabe beantragen und bewilligt erhalten. Die Vermögensabgabe braucht überhaupt nicht auf einmal bezahlt zu werden, ſofern ſie 500 ℳ überſteigt. Die Teilzahlungen können auf 30 Jahre verteilt werden.

Neuenbürg, 14. Jan. Angehörigen von Kriegsgefallenen, die Mitglied der „Deutſchen Sterbekaſſe" für Perſonen beiderlei Geſchlechts von 12 bis 50 Jahren waren, zur Nachricht, daß die Verwaltung genannter Kaſſe ſich zur Linderung der in den betreffenden Familien entſtandenen Notlage entſchloſſen hat, den Empfangsberechtigten nachträglich noch 25 Prozent des ihnen ſatzungsgemäß zuſtehenden Sterbegeldes zu zahlen. Sollten hier Familien vorhanden ſein, denen die zum Teil recht erheblichen Beträge noch nicht behändigt wurden, empfehlen wir ihnen, ſich mit dem Vertrauensmann der Zahlſtelle Pforzheim-Altſtadt (Redakteur Otto Ballen, Pforzheim, Oeſtliche Karl-Friedrichſtraße 66) in Verbindung zu ſetzen, der dann alles Weitere veranlaſſen wird. Die Kaſſe gewährt bekanntlich gegen Wochenbeiträge von 10 bis 60 Pfennig bis zu 1100 Mark Sterbegeld.

Loffenau, 12. Jan. Geſtern hat die evangeliſche Kirchengemeinde ihre 3 neuen Glocken in Gebrauch genommen. Der Vertrag wurde ſchon an Pfingſten geſchloſſen. Es waren die Preiſe für die Bronzeglocken, von Kurtz in Stuttgart geliefert, noch annehmbar. Das Geläute in Fisdur: fis, ais, cis iſt gediegen ausgefallen und die durch einige prächtige Chöre des gemiſchten Chors verſchönte Feier hat einen erhebenden Eindruck gemacht. Mittags wurde von den Konfirmanden und Zuhörern Schillers „Lied von der Glocke" geſprochen. Die alte geſprungene Glocke von 1775 kam zum Umguß nach Stuttgart. Sie wog 600 Kilogramm, während das Gewicht der neuen Glocken 900, 448 und 270 Kilogramm beträgt, zuſammen über 200 Kilogramm mehr, als im Vertrag vorgeſehen war.

Wildbad, 14. Jan. (Feuerwehrſache.) Die für die hieſige Freiwillige Feuerwehr angeſchafften beiden mechaniſchen Magirus-Leitern mit 10 und 13 Meter Steighöhe wurden heute durch

---

Der Habermeiſter.

Ein Volksbild aus den bairiſchen Bergen.
Von Hermann Schmid.

25. Fortſetzung. (Nachdr. verb.)

„Das iſt ja gar ...... na, Dich will ich wohl fragen und Dir in's Geſicht ſehen. . . ." Damit hatte er den Sack abgeworfen und rannte in angeſtrengtem Laufe hinter der Geſtalt her, welche ebenfalls alles aufzubieten ſchien, ihm durch noch vergrößerte Schnelligkeit zu entrinnen. Die Laſt in ihren Armen aber war ihr vielfach hinderlich und zwang ſie nicht ſelten, der Sicherheit wegen einen Augenblick langſamer zu gehen oder einen weiteren Weg zu machen, weil er der verläſſigere war. Bald kürzte ſich die Entfernung zwiſchen ihr und dem Verfolger immer mehr, ſchon war er ihr ſo nahe, daß ſie das Keuchen ſeines Atems zu fühlen, ſeine Hand ſchon im Nacken zu ſpüren glaubte, da machte der Verfolger in ſeiner Haſt einen verfehlten Tritt, er glitt aus auf dem mit näſſendem Schnee bedeckten ſchlüpfrigen Boden und unfähig, ſich irgendwo anzuklammern, kollerte er fluchend ein beträchtliches Stück des Berggeländes hinab. Als er ſich unten wieder aufraffte, hatte die Fliehende im Dunkel der vollends eingebrochenen Nacht Vorteil und Vorſprung wohl zu benutzen verſtanden, ſie war verſchwunden und trotz des emſigen Forſchens und Suchens nirgends eine Spur oder Laut zu entdecken. „Meinetwegen," rief der Lumpenſammler und hob die Fauſt drohend empor. „Du kommſt mir doch nit aus, ich muß wiſſen, was das bedeutet und wer Du biſt! . . . Aber wie dahinter kommen? Ich will in die Mühle zurück, will doch in den Stall kriechen und morgen in aller früh' die Spur aufſuchen und verfolgen. . . Aber nein, das hilft nichts! Bis morgen iſt alles verſchneit oder es wird warm Wetter und alles ſchmilzt durcheinander . . . . Wie wär's, wenn ich mich auf die Füß' mache? Ich bin zwar müde zum Umſinken, ich brauche wenigſtens eine gute Stunde, bis ich hinkomme, aber aber ſie hat auch nicht näher . . . . Ja, ich will hin! Will nachſehen, ob ſie daheim iſt, und wenn nicht . . . . dann freu' Dich, Aliſi, dann haſt Du ſie in der Hand, dann iſt es kein anderer Menſch geweſen, als ſie. . . ."

Er barg den Lumpenſack möglichſt unter einer dicht überhangenden Haſelſtaude und verſchwand im Dunkel, als wäre er es ſelbſt, der zu entfliehen genötigt ſei.

Das Innere eines nahen Bauernhauſes bot indeſſen ein volles Bild des Friedens und der Behaglichkeit; wer es geſehen, ahnte wohl nicht, wie nahe Sorge und Angſt daran vorüber haſteten. Vergebens rüttelte der Sturm an den Läden, die ſo feſt verſchloſſen waren, daß kaum ein Lichtſtrahl durch die Ritzen zu dringen vermochte, das ſichere Haus in der Umwallung einiger mächtiger Lindenbäume wehrte ihm den Eingang und nur gegen die Rückſeite hin, wo über eine Balkenlage wie über eine Brücke die Auffahrt zu Stadel und Tenne emporſtieg, ließ ſich zuweilen ein knarrender Ton vernehmen, als ob das Scheunentor nicht feſt in Schloß oder Angeln liege oder ein nicht ganz wohl befeſtigtes Brett allmählich dem ſtets erneuten Anprall des Windes zu weichen und in den Fugen ſich zu lockern beginne.

Es war der Oedhof, das ſtattliche Beſitztum von Suſi's alter Baſe, die das Kind der Schweſter zu ſich gerufen hatte, um in den letzten Tagen, deren Herannahen ſie fühlte oder ahnte, nicht ganz allein und nicht von fremden Händen gepflegt zu ſein. Das Mädchen war wenige Tage vorher eingetroffen, von Bruder Waldhauſer geleitet, der ſich aber nicht behaglich gefühlt und bald wieder entfernt hatte; die alte Baſe hatte das Mädchen mit all' der überſtrömenden Liebe und Freude aufgenommen, mit welcher man die endliche Verkörperung eines lang gehegten Lieblingswunſches begrüßt, ſie war ſo ausſchließend mit Suſi beſchäftigt und hatte nur für ſie Sinn und Gedanken, daß er die Hoffnung bald als eine trügeriſche erkennen mußte, als könnte es ihm durch Freundlichkeit oder Anſchmiegen gelingen, ein Stück der reichen Erbſchaft zu erſchleichen.

Er gab daher den Verſuch um ſo raſcher auf, als die Baſe gegen ihn ebenſo kalt und ſchroff abweiſend war, wie ſie das Mädchen mit Beweiſen ihrer Zuneigung überſchüttete. Raſch entſchloſſen änderte er deshalb ſeinen Plan und wandte all' ſeine Liebenswürdigkeit der Schweſter zu, damit ſie, da bei ihrer ſteten und ſchweren Kränklichkeit ihr Ende doch unmöglich fern ſein konnte, demjenigen ihrer Brüder einen Vorzug einräumen ſolle, der ihr ja im Leben ebenfalls ſo ſehr den Vorzug gegeben.

In der Wohnſtube, die wie gewöhnlich die Ecke im Erdgeſchoß des Hauſes bildete, war es gar behaglich, denn der große dunkle Kachelofen war nach der Sommerruhe zum erſten Male wieder geheizt, die Feuerſtrahlen ſpielten aus dem halbgeſchloſſenen Türchen auf den Boden hin und wieder, als wollten ſie mit der hängenden Oellampe wetteifern, welche gegen die ſonſtige Sitte und Gewohnheit des Landes über dem Tiſche in der Ecke aufgehangen war — die Beſitzerin des Hofes hatte die Neuerung eingeführt, als das Erdöl ſich überall zu verbreiten begann, weil ſie an den Augen litt und es ihr angenehm war, das Licht nicht vor, ſondern über ſich zu haben. Aus demſelben Grunde war auch das Licht auf den geringſten Grad zurückgeſchraubt und verbreitete nicht viel mehr als eine ſchwache Dämmerung, eben zureichend, um die Umriſſe der Stube, die dunklen Balken und Tafeln der Decke und das an den Wänden herumlaufende Holzſims erkennen zu laſſen.

(Fortſetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

dtteile ihre Rechte zu wahren, ſich ent-
e von gutgemeinten Vorſchlägen werden
man ſich dahin, die Verteilung von Le-
wegen des raſchen Entleerens der Eiſen-
ren Gründen nicht auf dem allein zweck-
„Erzähler" möglich ſeien, durch Anſchlag
Milchzentrale zur Kenntnis der Einwoh-
hner der äußeren Stadtteile ſollen durch
ſich bemüht bleiben, ſich darüber auf dem

en Beleuchtung des Dietrichswegs haben
ungen ergeben, daß ein größerer Teil
willige Bubenhände zuſammengeworfen
koſten betragen mindeſtens 100 Mark.
urteilung dieſer Bubenſtreiche beſchloſſen,
zung der Beleuchtung vorzunehmen, im
davon abzuſehen. Die den Weg be-
eiter und Intereſſenten ſollten ein wach-
funktionierende Beleuchtung haben und
Weg der Selbſthilfe beſchreiten.
der Lebensmittelſtelle, Kaufmann Klink
rechend ihrem Geſuch im Hinblick auf die
die ſich häufende Arbeit entſprechend
ittelkommiſſion eine 20prozentige Teuer-

nung wird nach vorausgegangener Be-
Beſtimmungen die Bezirksratswahl vor-
vorliegenden Wahlvorſchlägen entfallen
hlvorſchlag 81, auf jenen der ſozialdemo-
men; der Wahlvorſchlag der Gemeinden
ält keine Stimme. Die endgültige Feſt-
aus dem ganzen Bezirk erfolgt durch das

Viele kleine Rentner und Penſionäre
topfers in größter Sorge. Sie fürchten,
einmal abgenommen wird, daß ſie nicht
ſie ſeien darauf aufmerkſam gemacht, daß
des Abgabepflichtigen ganz oder teilweiſe
kann, falls ſich bei billiger Berückſich-
en Verhältniſſe die Einziehung und Ver-
eine beſondere Härte erweiſt. Ferner iſt
gabepflichtigen im Alter von 45 Jahren
werbares Vermögen von nicht mehr als
nd keinen Anſpruch auf Penſion haben,
ng der Abgabe eintritt, falls ſie nicht die
ganzen Abgabe beantragen und bewilligt
sabgabe braucht überhaupt nicht auf ein-
ſofern ſie 500 ℳ überſteigt. Die Teil-
) Jahre verteilt werden.
Angehörigen von Kriegsgefallenen, die
Sterbekaſſe" für Perſonen beiderlei Ge-
Jahren waren, zur Nachricht, daß die Ver-
e ſich zur Linderung der in den betreffen-
en Notlage entſchloſſen hat, den Empfangs-
noch 25 Prozent des ihnen ſatzungsgemäß
s zu zahlen. Sollten hier Familien vor-
zum Teil recht erhebliche Beträge noch
empfehlen wir ihnen, ſich mit dem Ver-
telle Pforzheim-Altſtadt (Redakteur Ott
liche Karl-Friedrichſtraße 66) in Verbin-
an alles Weitere veranlaſſen wird. Die
ich gegen Wochenbeiträge von 10 bis 60
ark Sterbegeld.

Geſtern hat die evangeliſche Kirchen-
Glocken in Gebrauch genommen. Der
an Pfingſten geſchloſſen. Es waren die
ocken, von Kurtz in Stuttgart geliefert, noch
ute in Fisdur: fis, ais, cis iſt gediegen
rch einige prächtige Chöre des gemiſchten
hat einen erhebenden Eindruck gemacht.
n Konfirmanden und Zuhörern Schillers
geſprochen. Die alte geſprungene Glocke
rgiß nach Stuttgart. Sie wog 600 Kilo-
Gewicht der neuen Glocken 900, 448 und
t, zuſammen über 200 Kilogramm mehr.
hen war.
(Feuerwehrſache.) Die für die hieſige
angeſchafften beiden mechaniſchen Mag-
13 Meter Steighöhe wurden heute durch

---

ausſchließend mit Saft beſchäftigt
ſie Sinn und Gedanken, daß er die
s eine trügeriſche erkennen mußte,
durch Freundlichkeit oder Anſchmie-
Stück der reichen Erbſchaft zu er-

den Verſuch um ſo raſcher auf,
s ihn ebenſo kalt und ſchroff abwei-
das Mädchen mit Beweiſen ihrer Zu-
tete. Raſch entſchloſſen änderte er
an und wandte all' ſeine Liebens-
weſter zu, damit ſie, da bei ihrer
n Kränklichkeit ihr Ende doch unmög-
nnte, demjenigen ihrer Brüder einen
ſolle, der ihr ja im Leben ebenfalls
g gegeben.

nſtube, die wie gewöhnlich die Ecke
Hauſes bildete, war es gar behaglich,
unkle Kachelofen war nach der Sonn-
ken Male wieder geheizt, die Feuer-
ns dem halbgeſchloſſenen Türchen auf
d wieder, als wollten ſie mit der Hän-
wetteifern, welche gegen die ſonſtige
heit des Landes über dem Tiſche in
gen war — die Beſitzerin des Hofes
g eingeführt, als das Erdöl ſich über-
begann, weil ſie an den Augen litt
ehm war, das Licht nicht vor, ſondern
n. Aus demſelben Grunde war auch
geringſten Grad zurückgeſchraubt und
viel mehr als eine ſchwache Dämme-
bend, um die Umriſſe der Stube, die
nd Tafeln der Decke und das an den
nfende Holzſims erkennen zu laſſen.

(Fortſetzung folgt.)

---

den Landesfeuerlöſch-Inſpektor einer Abnahme-Prüfung unterzogen. Dieſe erſtreckte ſich auf Feſtſtellung der verſchiedenen Abmeſſungen ſowie auf die Belaſtung, die bei vollſtändig ausgezogener freiſtehender Leiter in der Normalſtellung bis zu 250 Kilo an der oberſten Spitze ausgedehnt wurde. Die beiden Leitern ſind zweirädrig und werden im Gleichgewicht gefahren. Zur Bedienung, die die denkbar einfachſte iſt, ſind nur je 1—2 Mann erforderlich. In ihrem Aeußeren laſſen die Leitern die Verwendung nur tadelloſen Materials erkennen und machen dieſelben durch ihre ſchöne Lackierung den denkbar beſten Eindruck. Neben der ſchon ſeit etwa 10 Jahren im Dienſte ſtehenden Magirus-Drehleiter mit 21 Meter Steighöhe hat die hieſige Feuerwehr nunmehr eine weitere wertvolle Bereicherung erhalten, die ſicherlich die Schlagfertigkeit bei drohender Gefahr weſentlich erhöhen wird, nachdem mit der erfolgten anſtandsloſen Abnahme die Indienſtſtellung der beiden Leitern erfolgt iſt.

Württemberg.

Stuttgart, 14. Jan. (Ein Gaunertrick.) Im Warteſaal 4. Klaſſe täuſchte kürzlich ein Gauner einen Anfall vor, damit er und ſeine Geſellen bei dem entſtehenden Gedränge Diebereien begehen konnten. Der erſte Verſuch mißglückte, bei einem zweiten nahm ſich Reichswehrſoldaten des „Bedauernswerten" an und wollten ihn zur Sanitätswache führen. Die Genoſſen des „Leidenden" ſahen aber ihr Spiel verdorben und retteten ſich in den abfahrenden Zug. Die Soldaten kurierten den Tobſüchtigen mit einer tüchtigen Tracht Prügel.

Untertürkheim, 14. Jan. (Die Lohnſchraube.) Die Angeſtellten der Daimlerwerke haben in einer Vollverſammlung zu der Teuerung Stellung genommen und in einer Entſchließung eine 100prozentige Erhöhung der Gehälter und Löhne rückwirkend auf 1. Januar 1920 gefordert. Weiter eintretende Preisſteigerungen ſollen von Monat zu Monat entſprechend auf die Löhne ihre Wirkung ausüben. Die Landes- und Reichsvertretungen werden erſucht, Maßnahmen zu treffen, um der Notlage der Angeſtellten auf dem ſchnellſten Wege zu ſteuern.

Blaubeuren, 14. Jan. (Die Demonſtration.) Wie ſchon berichtet, hat am Montag vormittag eine von der ſozialdemokratiſchen Partei veranlaßte Demonſtration von etwa 1000 Arbeitern ſtattgefunden. Der Zug bewegte ſich in Ordnung vor das Rathaus, wo gegen die Erhöhung der Lebensmittelpreiſe Einſpruch erhoben wurde. Unterdeſſen hatten ungefähr 100 Leute den ſtellvertretenden Oberamtmann Nagel mit Gewalt auf den Marktplatz geführt. Die Forderungen der Demonſtranten wurden in einer Entſchließung feſtgelegt, nachmittags 2 Uhr ſollte vom Oberamtmann und Stadtvorſtand eine Antwort erteilt werden. Im Falle der Nichtbewilligung der Forderungen wurde die Zerſtörung des Gas- und Altwaſſerwerks gedroht. Daraufhin wurde zu deren Schutz die Polizeiwehrſchar 10 aus Ulm herbeigeholt. Beim Eintreffen dieſer kam es zu Beläſtigungen der Soldaten. Dem Gemeinderat Ekert gelang es, die Menge zu beruhigen. Der den Rathausſaal bewachende Landjäger mußte ſich unter dem Schutze ſeines Revolvers flüchten.

Ringſchnait, O.-A. Biberach, 14. Jan. (Jäher Tod.) Als Wagnermeiſter Joſ. Stehle früh morgens vom Bette aufſtand, ſank er vom Schlage getroffen plötzlich um und war alsbald eine Leiche. Er hinterläßt eine Witwe mit drei kleinen Kindern.

Friedrichshafen, 14. Jan. (Die erſte Funkenſtation in Württemberg.) Im hieſigen Poſtamt iſt ſeit einigen Tagen die erſte württembergiſche Funkenſtation für Privattelegramme im Betrieb. Außerdem vermittelt ſie Durchgangstelegramme von Nord und Weſt nach Süd (Staaken bei Berlin, Leipzig, Köln, Darmſtadt, Frankfurt, Konſtanz) und umgekehrt und trägt ſo weſentlich bei zur Entlaſtung des gewöhnlichen Telegrammverkehrs, wobei noch beſonders ins Gewicht fällt, daß ſie bei Störungen in Benutzung genommen werden kann, infolge des direkten Verkehrs auch eine weſentliche Zeiterſparnis gewonnen wird. Die nächſte Station ſoll in München, dann eine ſolche in Stuttgart zur Aufſtellung gelangen.

Die Bauern und die Milchverſorgung.

Leutkirch, 13. Jan. Die große Bauernverſammlung iſt auf die neulich veröffentlichte Anregung betreffend Verbilligung des Milchpreiſes nicht eingegangen. Die Verſammlung beſchloß aber, durch eine Kommiſſion beim Oberamt vorzuſchlagen, daß für Minderbemittelte die Milch um 10 Pfennig billiger abgegeben werden ſolle und daß für den dadurch entſtandenen Abmangel zur Hälfte die Gemeinden, zur Hälfte die Amtskorporation aufkommen ſolle.

Wangen i. A., 13. Jan. Die neuen Milchpreiſe haben bekanntlich im Oberland in bäuerlichen Kreiſen ſelbſt Widerſpruch gefunden, da ſie zu hoch ſeien. Es wurde der Vorſchlag gemacht, die Landwirte ſollten bei Ablieferung von Verbrauchermilch an die Sennereien ſich mit einem um 1 bis 2 Pfennig niedrigeren Preis begnügen und der ſo gewonnene Betrag ſollte zur Verbilligung der Konſumentenmilch verwendet werden. Dieſen Vorſchlag hat eine Bauernverſammlung in Eglofs aufgegriffen und ſie hat beſchloſſen, zugunſten der Verſorgungsberechtigten auf 1 Pfennig des neuen Milchpreiſes zu verzichten. Dadurch iſt es möglich, die Milch an die Verſorgungsberechtigten zu 50 Pfennig pro Liter abzugeben. Hoffentlich findet dieſes anerkennenswerte Vorgehen auch an anderen Orten Nachahmung.

Langenargen a. B., 13. Jan. Infolge Entgegenkommens der hieſigen Landwirte konnte hier der Preis für 1 Liter Milch auf 66 Pfennig für die Verbraucher feſtgeſetzt werden. Der Preis für 1 Pfund Butter beträgt 7,80 Mark.

Baden.

Karlsruhe, 14. Jan. Neben den vielen Wundern, die von der Wünſchelrute erzählt werden, gibt es auch Fehlſchläge genug. Bei Wiesloch haben in den letzten Jahren vier Erdölbohrungen, die auf Grund der Angaben eines Rutengängers unternommen wurden, völlig verſagt. Bei Lahr haben vor kurzem zwei Bohrungen auf Grund von Angaben des bekannten Herrn von Lepel ſtattgefunden. Sie ſind aber als ergebnislos eingeſtellt worden. Die erſte Freiburger Thermalbohrung iſt zwar noch nicht beendet, hat aber ganz andere Geſteine angetroffen, als Herr von Lepel in ſeinem Bohrprofil vorausgeſagt hatte. In Frankfurt hat ein wiſſenſchaftlicher Ausſchuß, beſtehend aus zwei Phyſikern, zwei Geologen u. zwei Pſychologen, den verbeſſerten Wünſchelruten-Apparat des Rutengängers, Oberingenieur Schermuly, im Zimmer und im Freien geprüft. An beiden Orten verſagte der Apparat vollkommen.

Singen a. H., 13. Jan. Ich hatte in Singen eine Stunde Aufenthalt und trank in der Bahnhofwirtſchaft eine Taſſe guten Kaffee. Ein Schweizer, der mir gegenüberſaß, aß zu Mittag: Einen Teller Suppe zu 80 Pfg., Fiſch und Kartoffeln 4.50 Mark, Summe 5.30 Mark. Er bezahlt mit einem 10-Frank-Schein. Der Kellner legte ihm gemäß der Valuta 120 Mark dafür hin. Der Schweizer hat alſo für 40 Rappen bei uns in Singen zu Mittag gegeſſen . . . Es kamen noch zwei Schweizer und aßen, da ging ich fort.

Heidelberg, 12. Jan. Die „Badiſche Poſt" berichtet, daß am 29. Dezember ein Heidelberger Ratsdiener in Uniform der Tochter einer Offizierswitwe eine Ladung des franzöſiſchen Militärpolizeigerichts in Ludwigshafen auf den 30. Dez. überbrachte. Gleichzeitig wurde im Falle des Nichterſcheinens eine Verurteilung „in contumatiam" angedroht. Die junge Dame hat verſtändigerweiſe der Ladung keine Folge geleiſtet und telegraphiſch abgeſagt. Was die Franzoſen zu der Ladung veranlaßt hat, iſt nicht bekannt. Der geſchilderte Vorfall ſoll übrigens nicht der erſte dieſer Art ſein, ſondern bereits drei Vorgänger in Heidelberg gehabt haben.

Mannheim, 13. Jan. Der Schloſſer Wilhelm Brohmann aus Sandhofen erhielt zwiſchen Sanddorf und Kirchgartshauſen von patrouillierenden Wachleuten aus noch nicht völlig aufgeklärter Urſache einen Lungenſchuß, an dem er im Krankenhauſe in Sandhofen geſtorben iſt.

Vermiſchtes.

Unwetter- und Hochwaſſer-Nachrichten.

Heidelberg, 14. Jan. Der Neckar ſteigt langſam weiter, ſodaß die Schiffahrt eingeſtellt werden mußte. Das Vorland des Fluſſes iſt überſchwemmt. In Pleutersbach und in Hirſchhorn hat das Waſſer ſchon die erſten Häuſer erreicht.

Mainz, 13. Jan. Der Rhein iſt in den letzten Stunden um 78 Zentimeter geſtiegen und zwar von 2,60 auf 3,38 Meter. Das Waſſer ſteigt noch. Von Hohenſteinheim am Main wurde der Waſſerſtand geſtern mit 3,60 Meter, heute mit 4,49 Meter bei weiterem Steigen gemeldet.

Düſſeldorf, 13. Jan. Infolge der andauernden Niederſchläge iſt das Waſſer des Rheins ſeit geſtern auch hier um 2 Meter geſtiegen.

Die Kaufkraft der Mark. Man kaufte in Köln am 3. Januar: Eine engliſche Pfundnote (20 Schilling) mit 169 Mark ſtatt 20,40 Mark, 100 franzöſiſche Franken mit 457 Mark ſtatt 80 Mark, 100 ſchweizeriſche Franken mit 894 Mark ſtatt 80 Mark, 100 holländiſche Gulden mit 1800 Mark ſtatt 170 Mark, 100 rumäniſche Lei mit 135 Mark ſtatt 80 Mark. Man beachte den Tiefſtand des franzöſiſchen Franken gegenüber dem Schweizer Franken (457 gegen 894).

„Und es kam eine große Dürre". Neulich trat an Stelle eines verſtorbenen Abgeordneten eine bekannte Frauenrechtlerin und ſozial eifrig tätige Abgeordnete in die Nationalverſammlung ein. Die Dame iſt eine auffallend große und ſehr hagere Erſcheinung. Ein als Witzbold bekannter Abgeordneter machte den Präſidenten auf das neue Mitglied aufmerkſam und fügte hinzu: „Das Erſcheinen dieſer Frau Abgeordneten iſt ſchon in der Bibel angekündigt worden." Erſtaunte Frage des Präſidenten. „Was in der Bibel?" — „Jawohl, Herr Präſident, in der Bibel! Denn dort ſteht geſchrieben: Und es kam eine große Dürre!"

Schreckliche Drohung. Der Winter war mit Schnee und Eis gekommen, und der arme Vagabund hatte bitter unter der Kälte zu leiden. Da, eines Tages, hatte er Glück. Ein Gendarm griff ihn auf und verhaftete ihn wegen Vagabundierens. Außer ſich vor Freude über die ſichere Ausſicht auf ein warmes Nachtlager und ein Abendeſſen marſchierte er laut ſingend neben dem Manne des Geſetzes her. „Still", herrſchte dieſer ihn ſchließlich an. „Oder ich — laſſe Sie laufen!"

Neueſte Nachrichten.

Stuttgart, 14. Jan. Die Unabhängige ſozialiſtiſche und die Kommuniſtiſche Partei rufen für Donnerstag vormittag zu zwei großen Proteſtverſammlungen auf zum Kampf gegen das Betriebsrätegeſetz, gegen Teuerung und Not und für die revolutionären Arbeiterräte.

Karlsruhe, 14. Jan. Wie wir hören, iſt der Konflikt zwiſchen dem Finanzminiſter Dr. Wirth und dem Generaldirektor der Staatsbahnen, Staatsrat Schulz, beigelegt. Das vielfach vermutete Ausſcheiden des Generaldirektors aus dem Staatsdienſt kommt ſonach nicht mehr in Frage.

Mannheim, 14. Jan. Der Rhein und der Neckar ſind am Mittwoch bei Mannheim weiter geſtiegen. Der Rhein zeigte abends einen Stand von 7,20 Meter. Der Neckar iſt von 7,40 auf 7,98 geſtiegen. Das Ueberſchwemmungsgebiet der beiden Flüſſe hat ſich beträchtlich erweitert.

München, 14. Jan. Im Finanzausſchuß erklärte der Vertreter der Regierung die bayeriſche Regierung ſei bereit, eine 150prozentige Erhöhung der Teuerungszulagen zu bewilligen unter der Vorausſetzung, daß das Reich und Preußen ſie ebenfalls bewilligen.

Eſſen, 14. Jan. Die Bergarbeiter von neun Zechen ſind in einen Sympathieſtreik für die Eiſenbahner eingetreten. Die Zahl der Streikenden beläuft ſich auf 10 252 Mann.

Elberfeld, 14. Jan. Der Perſonen- und Schnellzugsverkehr im Direktionsbezirk Elberfeld iſt im großen und ganzen wieder aufgenommen. Der Perſonenverkehr auf der Strecke Düſſeldorf—Duisburg iſt bisher noch nicht aufgenommen, weil im Eſſener Bezirk die Eiſenbahner noch teilweiſe ſtreiken.

Berlin, 14. Jan. Der preußiſche Miniſter der öffentlichen Arbeiten gab geſtern folgende Weiſung an alle Eiſenbahndirektionen:

Die letzten Ereigniſſe laſſen keinen Zweifel mehr, daß die Eiſenbahnerbewegung nur ein Teil einer umfaſſenden politiſchen Bewegung zum Sturze der Regierung iſt, die von langer Hand von den Kommuniſten vorbereitet worden iſt. Die Aufrechterhaltung des Betriebes zur Durchführung der Verſorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und Kohlen iſt unbedingte Notwendigkeit. Die Beamten müſſen in Erkenntnis deſſen ſich gegenſeitig bei den für die Aufrechterhaltung des Betriebes notwendigen Arbeiten unterſtützen. Es darf nicht geduldet werden, daß ungezügelte Elemente das Verkehrsweſen zerrütten und dadurch namenloſes Elend über die breiteſten Volksmaſſen bringen.

Paris, 14. Jan. Nach den Blättern ſoll die Regierung beſchloſſen haben, Lloyd George das Großkreuz der Ehrenlegion zu verleihen.

Paris, 14. Jan. Die am Dienstag von den interalliierten Delegierten aufgeſtellte Liſte der von Deutſchland auszuliefernden Schuldigen umfaßt 880 Perſonen, von denen 330 von Frankreich gefordert werden. Die Liſte und der ſie begründende Bericht befinden ſich gegenwärtig im Druck.

Zu den Vorgängen vor der Nationalverſammlung.

Berlin, 14. Jan. Wegen der geſtrigen Vorgänge werden heute die Abſperrungsmaßnahmen am Reichstage beſonders ſtreng gehandhabt. Alle fünf Portale ſind mit Maſchinengewehren beſetzt. In der Sommerſtraße wurde ein großes Plakat aufgerichtet mit der Aufſchrift: „Wer weiter geht wird erſchoſſen!" Die Wilhelmſtraße iſt durch Drahtverhaue abgeſperrt.

Berlin, 14. Jan. Bei den geſtrigen Unruhen vor dem Reichstagsgebäude ſind, wie jetzt endgültig feſtſtehen dürfte, 42 Tote und 105 Verletzte zu beklagen.

Berlin, 14. Jan. In der Nationalverſammlung wandte ſich Reichskanzler Bauer heftig gegen die Unabhängigen als die Schuldigen am Blutvergießen des Dienstags.

Berlin, 14. Jan. Der Vorſtand der ſozialdemokratiſchen Partei Deutſchlands richtet im „Vorwärts" einen Aufruf an die Arbeiter und Parteigenoſſen, der zunächſt ſchildert, wie geſtern verbrecheriſche Elemente den Angriff auf die Mannſchaften der Sicherheitspolizei machten und die Abwehr erzwangen. Die unabhängigen und kommuniſtiſche Drahtzieher trügen eine furchtbar ſchwere Mitſchuld, da ſie gewußt hatten, daß die Demonſtration vor dem Gebäude der Nationalverſammlung ein gewiſſenloſes Spiel mit Menſchenleben geweſen ſei. Der Aufruf appelliert an das Rechtsgefühl der Arbeiterſchaft und fragt: „Iſt es recht, wenn Abgeordnete auf dem Wege zur Sitzung aufgehalten und beſpieen werden, wenn der Volksvertreter unter dem Druck des Terrors geſtellt wird und wenn die Organe der republikaniſchen Staatsgewalt beſchimpft entwaffnet und mißhandelt werden?" Schließlich werden die Arbeiter aufgefordert, ſich nicht durch erlogene Darſtellungen in eine neue Torheit hineintreiben zu laſſen.

Erneute Streikbewegung der Eiſenbahner.

Frankfurt, 14. Jan. Nach neueſten Berichten ſind in die Eiſenbahnerbewegung neue Momente der Unruhe gebracht worden, die einen neuen allgemeinen Eiſenbahnerſtreik im Frankfurter Bezirk nun doch nicht als ausgeſchloſſen erſcheinen laſſen. In erſter Linie ſind es die Handarbeiter, etwa 75 Prozent der Geſamtzahl aller Arbeiter, die mit der aufgeſtellten Lohnregelung ſeit einer Woche nicht mehr zufrieden ſind.

11½ Milliarden Fehlbetrag.

Berlin, 14. Jan. In den geſtrigen Fraktionsſitzungen der Nationalverſammlung wurden Mitteilungen gemacht, wonach die Einnahmen und Ausgaben des Reiches für die abgelaufenen erſten 9 Monate des Etats 1919—20 einen Fehlbetrag von über 11½ Milliarden aufweiſen.

Generalſtreik des italieniſchen Poſtperſonals.

Mailand, 14. Jan. Die Blätter melden, daß das Perſonal der Poſt-, Telegraphen- und Telephonverwaltung von ganz Italien den Generalſtreik proklamiert hat.

Der Streik iſt in Rom beſchloſſen und von allen Sektionen der Provinz aufgenommen worden. Die Streikenden verlangen Erhöhung aller jetzigen Beſoldungen um 1000 Lire, eine Entſchädigung von 2,75 Lire für jede Ueberſtunde für die Beamten und 2 Lire für die Angeſtellten, und außerdem eine Erhöhung der Teuerungszulage.

Deutſche Kriegsanleihe in Argentinien durch Frankreich und Italien vereitelt.

Paris, 14. Jan. Die Geſandten Frankreichs und Italiens in Argentinien haben Widerſpruch erhoben gegen den Abſchluß einer deutſchen Anleihe von 100 Millionen Peſos (1 Peſo gleich 4 Mark Friedenswert) in Argentinien, die zur Bezahlung der deutſchen Ankäufe von Getreide, Butter, Gefrierfleiſch uſw. während der nächſten zwei Jahre dienen ſollte. Deutſchland hatte drei ehemalige Unterſtaatsſekretäre zum Abſchluß der Anleihe im November nach Argentinien geſandt und die Anleihe ſollte, wie franzöſiſche Blätter ſagen, bereits abgeſchloſſen werden, als die beiden Geſandten, die ſeit September mit der argentiniſchen Regierung wegen einer nationalen Anleihe verhandelten, ihr Veto einlegten.

Reichsgeſetzliche Unfallverſicherung der Kraftwagenführer, Kutſcher, Bootsleute und des Hilfsperſonals wie Wagenwäſcher, Pferdepfleger, Dienſtboten uſw.

Die Beſitzer von Kraftwagen, Pferdefuhrwerken, Reitpferden, Waſſerfahrzeugen (Ruder-, Segel-, Motorbooten) werden darauf hingewieſen, daß ſie auf Grund der Reichsverſicherungsordnung verpflichtet ſind, ihre Angeſtellten zur reichsgeſetzlichen Unfallverſicherung anzumelden. Es handelt ſich hier um ſolche Fahrzeug- und Reittierhaltungen, die nicht als Beſtandteil eines landwirtſchaftlichen oder induſtriellen Betriebes bereits bei der landwirtſchaftlichen oder einer gewerblichen Berufsgenoſſenſchaft verſichert ſind. Neben den reinen Privatfahrzeug- und Reittierhaltungen kommen hiernach die Kraftwagen-, Fuhrwerks- und Reittierhaltungen der Aerzte, Tierärzte, Geiſtlichen, Amtsperſonen ſowie der verſchiedenen Kleingewerbetreibenden (Pferde-, Vieh-, Kohlen-, Milchhändler, Bäcker uſw.) in Betracht, deren Gewerbe über den Umfang des Kleinbetriebes nicht hinausgeht und die deshalb nicht Mitglied einer gewerblichen Berufsgenoſſenſchaft ſind. Ferner ſind verſicherungspflichtig die Kraftwagen- und Geſpannhaltungen der Gemeinden und Kommunalverbände, ſoweit die Fahrzeuge nicht in verſicherungspflichtigen, gewerblichen Betrieben oder zu Lohnfuhren verwendet werden. Ebenſo unterliegen die Fahrzeughaltungen gemeinnütziger Unternehmungen (Vereine, Stiftungen und dergl.) der Verſicherungspflicht. Für die Zwangsunfallverſicherung aller bei derartigen Fahrzeug- und Reittierbetrieben beſchäftigten Perſonen iſt die Berufsgenoſſenſchaft Nr. 68 (Verſicherungsgenoſſenſchaft der Privatfahrzeug- und Reittierbeſitzer, Berlin, S.W. 11, Kleinbeerenſtr. 25) zuſtändig. Es wird ausdrücklich darauf aufmerkſam gemacht, daß nicht etwa nur die ſtändig beſchäftigten Kraftwagenführer, Kutſcher, Bootsleute, ſondern auch ſolche Perſonen der Verſicherungspflicht unterliegen, die nur loſe und wenig Arbeitsleiſtungen an den Wagen oder bei den Pferden verrichten, wie z. B. Wagenwäſcher, Kurbeljungen, Putzer, Pferdepfleger, Mitfahrer, Dienſtboten uſw.

Da die unterlaſſene oder nicht rechtzeitig erfolgte Anmeldung derartiger verſicherungspflichtiger Fahrzeug- und Reittierhaltungen mit empfindlichen Geldſtrafen geahndet werden kann, ſo liegt es im eigenſten Intereſſe der Beſitzer von Fahrzeugen und Reittieren uſw., die Anmeldung unverzüglich zu bewirken. Dieſe hat beim Verſicherungsamt und zwar am zweckmäßigſten durch Vermittelung der Gemeindebehörde des Wohnortes zu erfolgen.

Neuenbürg, 13. Jan. 1920. **Verſicherungsamt:**
Rilling, Reg.-Aſſ.

Badverwaltung Wildbad.

Verkauf eines Reſtaurationsbüffets.

Ein noch gut erhaltenes **Reſtaurationsbüffet** mit Ausſchank-Vorrichtung und Umbau kommt am **Mittwoch, den 21. Januar, nachmittags 2 Uhr,** zum Verkauf. Zuſammenkunft beim Badhotel.

Nachtwächter

— Kriegsinvalide bevorzugt — ſuchen

Haueiſen & Sohn, Senſenfabrik.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Oberamt Neuenbürg.

Handelskammerwahlen.

Die **Neuwahl** von Mitgliedern der Handelskammer Calw findet

am Dienstag, den 27. ds. Mts.

ſtatt.

Die Wahl erfolgt in den Rathäuſern von **Neuenbürg, Herrenalb und Wildbad** je in der Zeit von 2—8 Uhr nachmittags.

Zum Abſtimmungsbezirk **Herrenalb** gehören die Gemeinden Herrenalb, Bernbach, Dobel, Loffenau, Neuſatz, Rotenſol; zum Abſtimmungsbezirk **Wildbad** die Gemeinden Wildbad, Calmbach, Enzklöſterle und Höfen; zum Abſtimmungsbezirk **Neuenbürg** die übrigen Gemeinden des Bezirks.

Wahlvorſteher iſt in Neuenbürg der Unterzeichnete, in Herrenalb Herr Stadtſchultheiß Grüb, in Wildbad Herr Stadtſchultheiß Bätzner.

Auszutreten haben aus der Handelskammer:

1. **Rüdiger** Hermann, Kaufmann in Herrenberg.
2. **Dreiß** Eugen, " " Calw.
3. **Schmidt** Paul, " " Nagold.
4. **Münſter** Wilh. Jul. " " Baiersbronn.

Dieſe 4 Mitglieder ſind durch Neuwahl auf **6 Jahre** zu erſetzen. Die jetzt austretenden Mitglieder ſind wieder wählbar.

In der Handelskammer **verbleiben** die Mitglieder:

1. **Commerell** Karl, Fabrikant in Höfen.
2. **Lutz** Karl Wilh., Kaufmann in Altenſteig.
3. **Sannwald** Erwin, Fabrikant in Calw.
4. **Wagner** Georg, " in "
5. **Wagner** Otto, " in "

Die Wahl, ſowie die Ermittlung des Wahlergebniſſes ſind öffentlich.

Das Wahlrecht wird durch verdeckte in eine Wahlurne niederzulegende Stimmzettel ohne Unterſchrift ausgeübt. Die Stimmzettel müſſen von weißem Papier und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen verſehen ſein.

Den 15. Jan. 1920. Reg.-Aſſ. Rilling.

Württ. Amtsgericht Neuenbürg.

Im **Handelsregiſter,** Abteilung für Einzelfirmen, Band I, iſt bei der Firma

Julius Bleyer, Witwe in **Neuenbürg,**

am 2. Januar 1920 eingetragen worden:

Die Firma iſt in

Auguſt Bleyer, Goldwarenfabrik in **Neuenbürg,**

geändert worden.

Den 13. Jan. 1920. Oberamtsrichter Brauer.

Geſchäftsſtelle des Kommunalverbandes Neuenbürg.

Die Gemeinden erhalten in den nächſten Tagen

7120 Kg. Teigwaren

zugewieſen.

Bei der Unterverteilung erhalten die Verſorgungsberechtigten die vollen Rationen. Selbſtverſorger erhalten nur ein Drittel.

Im Kleinverkauf darf ein Höchſtpreis von **2.20 Mk. pro Kilogramm** nicht überſchritten werden.

Geſchäftsſtelle des Kommunalverbands:
Kübler.

Neuenbürg.

Ausgabe von Textilwaren.

Durch Vermittlung der Gemeinden haben wir dem Kleinhandel an Textilwaren zugewieſen:

Neue Einheitsunterhoſen, Herrenweſten, Socken, Kniewärmer, Fingerhandſchuhe, Halsſchale, Fußlappen, inſtandgeſetzte Militärtuchhoſen, inſtandgeſetzte Unterjacken, inſtandgeſetzte Militärmäntel, baumwollene Jägerdecken, neue Cöperunterhoſen, Zeltbahnſtoff, inſtandgeſetzte Hemden, inſtandgeſetzte Unterhoſen, neue Einheitshemden, neue Herrenanzüge.

Die Abgabe der Waren geſchieht nur gegen Berechtigungsſcheine, die von den Ortsvorſtehern auszuſtellen ſind.

Bezugsberechtigt iſt nur die minderbemittelte Bevölkerung.

Neuenbürg, den 13. Januar 1920.

Geſchäftsſtelle des Kommunalverbands:
Kübler.

Grundſtücks-Verſteigerung.

Bezirksnotar **Schauſler** hier bringt ſeinen 12 Ar 85 Qm. großen

Obſtgarten

in Neutwieſen am nächſten

Montag, den 19. Januar, nachmittags 7 Uhr,

auf dem **Rathaus in Birkenfeld** im erſtmaligen öffentlichen Aufſtreich zur Verſteigerung. Kaufliebhaber ſind eingeladen.

Birkenfeld, den 14. Januar 1920.

Grundbuchamt.

Liederkranz Neuenbürg.

Die Generalverſammlung

findet **Sonntag, den 18. ds. Mts., präzis 4 Uhr,** im Lokal ſtatt, wozu alle Sänger erwartet werden.

Vorher findet **keine Singſtunde** mehr ſtatt.

Der Vorſtand.

Forſtamt Enzklöſterle.

Nadelholzſtangen-Verkauf

im ſchriftlichen Aufſtreich.

525 Bauſtangen I.—III. Kl., 870 Hagſtangen I.—III. Kl., 1964 Hopfenſtangen I.—III. Kl., 1228 Reißſtangen. Liebhaber wollen ihre in Geld für ein Stück des betreffenden Sortiments ausgedrückten Gebote ſpäteſtens bis **Freitag, den 23. Jan., nachm. 4 Uhr,** beim Forſtamt einreichen, um welche Zeit die Eröffnung der Gebote im Geſchäftszimmer des Forſtamts ſtattfindet.

Losverzeichniſſe von der Forſtdirektion, G.f.H., Stuttgart.

Oberamtsſtadt Neuenbürg.

Karten-Abgabe.

Am **Freitag, den 16. Jan.** 8½ Uhr vorm. an Nr. 1—250, 9½ U. vorm. an Nr. 251—500, 10½ Uhr vorm. an Nr. 501 bis zum Schluß.

Um pünktliches Erſcheinen wird erſucht; wer nicht rechtzeitig erſcheint, muß warten bis zum Schluß. Nachmittags werden jedoch keine Karten mehr abgegeben.

Gegen **Lebensmittelmarke 8** werden bei Ad. Luſtnauers Nachf. und Chriſt. Mayer, Bäckermeiſter

Teigwaren,

gegen **Lebensmittelmarke 9** ein Reſt

Marmelade

bei Karl Pfiſter, Firma Pfannkuch u. Co. und Wilh. Gaiſer bis längſtens Dienstag, den 20. Jan. abgegeben.

Ein Teil der **Käſemarke 16** kann bei Franz Andräs gegen

Hartkäſe

oder bei Ad. Luſtnauer's Nachf. gegen

Weichkäſe

bis längſtens Samstag, den 17. Januar eingelöſt werden.

Städt. Lebensmittelſtelle:
J. A.: Klink.

Herren

decken ihren Bedarf in hygienischen Artikeln, Gummi-Waren, Spritzen, Suspensorien in der Sanitäts-Abteilung der Med.-Drogerie

Anthſteiner, Pforzheim.

Nur Herren-Bedienung!

Lesen!

Füchſe 380 Mk. u. mehr,
Marder " "
Katzen 20 Mk. "
Kanin 4 Mk. "
Feldhaſen 10 Mk.,
Maulwurf Weißleder 5 Mk.,
Eichhorn 2 Mk.

Obige Preiſe bezahlt jetzt für gutbehandelte Winterfelle, Alle anderen Felle auch geſteigerter Preis.

E. Waiſchhofer,
moderne Tierausſtopferei,
Pforzheim, Lindenſtr. 52.
Telefon 1501.

Bin Käufer jeden Quantums

Branntwein

aus **Obſt- und Abfindungs-Brennereien** und erbitte Eilangebote mit äußerſtem Preis nach Prozent oder Liter.

— Vermittler geſucht. —

G. Götz, Wilhelmſtr. 57 I., Zuffenhauſen/Württ.
Freigeld-Vertrieb.

Fussball-Verein

Abteilung des Turnvereins Neuenbürg.

Montag, den 19. Jan. findet die diesjährige

General-Verſammlung

ſtatt. Lokal „**Eintracht**“.

Tagesordnung:

Jahresbericht.
Kaſſenbericht.
Platzfrage.
Neuwahlen.
Verſchiedenes.

Erſcheinen ſämtlicher Mitglieder erwünſcht. Die Mitglieder, die noch mit Monatsbeiträgen im Rückſtande ſind, werden gebeten, ſolche bis zur Generalverſ. einzulöſen.

Der Vorſtand.

Sämtliche Artikel zur

Kranken-
Wochenbett- **Pflege**
Kinder-

wie **freigegebene Arzneiwaren** ſtets vorrätig

Ritterdrogerie Calw,
mittl. Nagoldbrücke.

Herrenalb.

Dunkelblauer

Wollſtoff

(Garbardine)

für 2 Koſtüme mit Futter, reinwollener grauer

Cheviot

für ein Koſtüm preiswert zu verkaufen.

Frau **Hahn,** Damenſchneiderin, **Villa Hindenburg.**

Herrenalb.

Mehldüten

in allen Größen ſofort lieferbar.

Gebr. Mayer,
Papierwarenfabrik u. Druckerei.

Birkenfeld.

Ein tüchtiger

Schneider

geſucht, wenn verlangt, wird auch Koſt und Logis geſtellt, ebendaſelbſt iſt ein 2,50 m breites eiſernes

Einfahrts-Tor

zu verkaufen. Tauſche auch auf **Brückenwage** oder **Hühner.**

Chriſtian Strohäcker.

Obernhauſen.

Einen

Drehſtrommotor

3 P. S., 220 Volt, Kupferwicklung, noch neu, verkauft

Wilh. Pfeiffer.

Conweiler.

Eine gute

Nutz- und Fahrkuh,

25 Wochen trächtig, verkauft

Ludwig Genthner.

Heiratsgeſuch.

Tüchtiger ſelbſtändiger Geſchäftsmann in guten Verhältniſſen mit eigenem Haus und Gütern ſucht eine Lebensgefährtin, Kriegerwitwe nicht ausgeſchloſſen.

Offerten unter W. und T. an die Enztälergeſchäftsſtelle.

Conweiler.

Stammholz-Verkauf.

Aus Gemeindewald Abt. Blumenſtiel kommen im Wege des ſchriftlichen Aufſtreichs zum Verkauf:

480 Stück tannenes und forchenes Stammholz 2.—6. Klaſſe, zuſ. 298,60 Fm.

Die verſchloſſenen, vom Bieter unterzeichneten, bedingungsloſen, in ganzen Prozenten ausgedrückten Angebote wollen bis

Montag, 19. Januar 1920,
nachmittags 7 Uhr,

dem Ortsvorſteher übergeben werden. Der Anſchlagsberechnung ſind die neueſten Taxpreiſe zu Grunde gelegt.

Den 13. Januar 1920.

Gemeinderat.

Für den **Württ. Hauptverein** der

Guſtav Adolf-Stiftung

gingen 1919 im **Bezirk Neuenbürg** ein: 2766 ℳ 77 ₰ und zwar vom Kirchſpiel Neuenbürg 594 ℳ 21 ₰, Birkenfeld 87 ℳ 72 ₰, Calmbach 150 ℳ, Conweiler 57 ℳ 37 ₰, Dobel 56 ℳ 40 ₰, Engelsbrand-Grunbach 270 ℳ 72 ₰, Feldrennach 70 ℳ 50 ₰, Gräfenhauſen 254 ℳ 23 ₰, Herrenalb Bernbach 263 ℳ, Höfen 226 ℳ, Langenbrand 280 ℳ 88 ₰ (darunter 74 ℳ für die Notleidenden im Erzgebirge), Loffenau 20 ℳ, Ottenhauſen 65 ℳ, Schömberg 138 ℳ 23 ₰, Schwann 30 ℳ, Wildbad 202 ℳ 51 ₰. Hiebei iſt einbegriffen das Adventsopfer mit 1389 ℳ 92 ₰, ein Legat aus Neuenbürg 300 ℳ, 39 ℳ fürs Martinshaus aus Neuenbürg und für die Guſtav Adolf-Kindergabe 28 ℳ aus Neuenbürg, 20 ℳ aus Conweiler.

Für alle dieſe den deutſch-evang. Glaubensgenoſſen bewahrte Treue dankt herzlich

Langenbrand, 12. Januar 1920

Pfarrer Rieß, Bezirksſammelſtelle.

Neuenbürg, den 14. Jan. 1920.

Todes-Anzeige.

Geſtern abend 9 Uhr verſchied nach ſchwerem Leiden unſere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Nanne Bauer, Witwe,

geb. Funk,

im Alter von nahezu 81 Jahren.

Famile **Robert Silbereiſen.**
" **Karl Dinkelmann,** Eßlingen a/N.
" **Karl Bauer,** Stuttgart.

Beerdigung: Freitag nachmittag 3 Uhr auf dem alten Friedhof.

Unterlengenhardt, den 14. Jan. 1920.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unſere liebe Tante, Dote und Schwägerin

Margarethe Protz,

geb. Kugele,

geſtern Abend nach langem, ſchweren Leiden, im Alter von über 70 Jahren, durch einen ſanften Tod erlöſt wurde.

Um ſtille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen
Familie Kugele.

Beerdigung am Freitag Nachmittag 2 Uhr.

Obacht!

Kaufe ganze und zerbrochene künſtliche

Gebisse,

zahle ~~per~~ Zahn von **2—10 Mk.**

Platin und Brennſtifte

zu höchſten Preiſen.

Bin **Samstag, den 17. Januar 1920 in Neuenbürg Gaſthof z. Bären Poſt Zimmer Nr. 2 von 9—4 Uhr.**

Rheumatismus und Gicht.

ſowie alle anderen Krankheiten werden mit gutem Erfolg nach eigener Methode behandelt in

E. Sulger's
Inſtitut für biochem.-phyſikal. Heilkunde,
Telephon 75. Herrenalb. Telephon 75.
(Landhaus Eilbert.)
Verlangen ſie koſtenloſe Broſchüren.
Sprechſtunden tägl. 9—12 und 2—6 Uhr.
Mittwoch keine Sprechſtunde.

Bezugspreis:
Vierteljährlich in Neuenbürg ℳ 5.10. Durch die Poſt im Orts- und Oberamts-Verkehr ſowie im ſonſtigen inländ. Verkehr ℳ 5.80 m. Poſtbeſtellgeld.
In Fällen von höherer Gewalt beſteht kein Anſpruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreiſes.
Beſtellungen nehmen alle Poſtſtellen, in Neuenbürg außerdem die Austräger jederzeit entgegen.
Girokonto Nr. 24 bei der Oberamts-Sparkaſſe Neuenbürg.

№ 12.

Der

Stuttgart, 15. Jan. Die
eine Mahnung an die Bevöl
aufreizen zu laſſen
Berlin, 15. Jan. Das
ſters Mayer, Kaufbeuren, iſt
ben. — Aus der Deutſchen B
verſammlung der Antrag ein
ferichs aufzuheben.

Kriegszuſchläge zu den Bra
verſ

Stuttgart, 14. Jan. Dur
Innern ſind die Kriegszuſchlä
gewährt werden können, für
Zeit vom 1. Juli bis 31. Deze
auf 150 Prozent und vom 1.
nach Friedenspreiſen berechn
Bei nicht erheblichen Teilſchäd
ungsanſtalt die vollen tatſäc
zum Betrage von 1000 Mark
Gebäudebrandverſicherungsan
lungen vor der Vollendung
Viertein des mutmaßlichen K
bäudeeigentümer, die ſich mit
ungsſumme und dem Kriegsz
fall für ausreichend gedeckt h
Kriegswertverſicherung alsbal
ſie dann von dem Verſicherun
1920 ab befreit werden. Die
dem 1. März 1920. Neben
wertverſicherung wird der Kr
ſoweit er höher iſt, als die G
ſicherung. Der Kriegszuſchla
lichen Beitrags, der für das
Mark Verſicherungsſumme in
gegeben, wogegen aus der ge
gleichfalls der geſetzliche Beit
wertverſicherungen über 200
Kriegsverſicherungsſummen g
geſteigerten Riſikos erhoben.

Neue landwirtſch

Stuttgart, 15. Jan. Zwi
wirtſchaftlichen Arbeitgeber u
Grund der eingereichten Ford
lung des Tarifs für die lan
men. Für Arbeiter und Dien
Löhne um 70 Prozent und en
wirkend ab 1. Januar 1920 e
grenze mit dem Höchſtlohn vo
Für die verheirateten Arbeiter
deren Menge und Preis ein
Vereinbarungen werden vorbe
ſchuſſes des landwirtſchaftlicher
verträge mit den neuen Lohn
Voreinſendung von 40 Pfg.
Landarbeiter-Verbandes, Stut
Wie wir weiter erfahren, wir
feſtſetzung der Löhne für die

Beſchaffung von

An die Forſtämter mit De
ſung ergangen: „Für die Ze
Antrag des Reichswirtſchaftsm
holz zu mäßigen Preiſen dur
bereit geſtellt werden. Zur
ſollen von Württemberg und
aufgebracht werden. Wir ver
etwa ſchon ausgeſchriebenen P
Zuſchlags, auch wenn die be
hierher vorzulegen und dabei
greifbar ſein wird. Von hier
Bedingungen wegen Lieferung
werden.“

Weitere Erhöhung d

Dortmund, 14. Jan. Der
in einer Unterredung mit Poſt
von 750 Millionen Mark, für
1250 Millionen Mark im He
ſtellen. Eine weitere Gebühr
wendig. Eigentlich müßte das
für eine Poſtkarte fünfunddreiß
gebühren müßten auf drei M
auf etwa tauſend Mark feſtgel
bedeutend mit einer Erdroſſ
ſei eine Erhöhung der wichtig
Der Miniſter warnte da
weil die Beamten durch ei
Spiel ſehen. Eine der nächſte
Sturz der gegenwärtigen Regi
radikalen Regierung würden
ſchädigt ſein.

Die deutſche N

Berlin, 14. Jan. Auf d
Leſung des Betriebsrätegeſetze